

Gottes Wille, daß wir hier mit einander einschlummerten und dort Oben in den Wohnungen der Seligen wieder erwachten!"

"Liebe Zelfa!" sprach ich, "hier Unten will uns freilich manchmal der Muth entfliehen, und der Wanderer, den das Schicksal von einem Abgrund in den andern geworfen hat, sehnt sich oft nach des Himmels Ruh. Ist aber der Mensch von den irdischen Sorgen und Plagen nicht ganz verwehrt, wie die junge Blume vom giftigen Thau, so bleibt auch im Sturm des Lebens sein hoffendes Auge himmelwärts gerichtet. Die Seligkeit des Himmels muß hier im dunkeln Thale des Lebens errungen werden. Der schönste Sterbekranz ist ein reines frommes Herz, das wir erst als sündige Erdenwaller erringen müssen, um einst der Herzensruhe der Seligen würdig zu werden."

Wir sprachen noch lange über Leben, Tod und Ewigkeit, legten uns dann auf das harte Lager, und von dem über uns gewölbten Sternenhimmel sank Ruhe und Friede in unsere Herzen.

### Die Einsiedelei.

Wochen lange wanderten wir durch Gtöden und Steppen und kamen immer tiefer in die stille großartige Gebirgswelt des großen Atlas. Erst hier fühlten wir uns sicher und dachten daran, in irgend einem heimlichen stillen Thale eine Hütte aufzuschlagen.

Eines Mittags, als wir unter den kühlen Schatten hoher Bäume auf einer Anhöhe ausruhten, fielen unsere Blicke auf eine bewaldete Felsenwand, an der thurmartige Felskegel sich aus den dunkeln Gebüschern erhoben. Wie graue verwitterte Wächter standen sie da und gaben der Gegend einen ungemein malerischen Anblick. Als die Ruhe uns gestärkt hatte, lenkten wir unsere Schritte der Gegend zu. Unten im Thale trafen wir zu unserer Freude ein kleines kühles Bächlein, das sanft über weiße Kiesel hinrieselte. Diesem Bächlein folgten wir und kamen an eine Schlucht, aus der es hervorquoll, durch die wir aber wegen wilden Gesteines nicht durchgehen konnten. Wir kletterten ohne große Mühe unter knorrigen Bäumen an dem Felsen hin und kamen auf die Höhe der